



Kloster Notkersegg, 26. Mai 2021

Liebe Schwester Maria Rita,
Du – Seine - verborgene und kostbare Perle des Himmels!

Heute wird es meine Aufgabe sein, noch einmal ein letztes inniges Gespräch mit Dir zu führen, Dich ein bisschen aus Deinem Leben erzählen zu lassen, um mit Dir einzutauchen, in den heiligen Ort Deiner Gottberührtheit, die wie ein roter Faden zwischen den Zeilen Deines Lebens sichtbar wird.

Ich staune, wie Gott Dich durch das Leben formte, wie ER in Dir wirkte und einen Schatz aus Deinem Herzen strömen liess. Vor mir liegt ein Gebet, dass Du vor vielen Jahren selber verfasst hast. Schelmisch nanntest Du es „das Uhrzeigergebet“. Und wenn ich es nun mit Dir zusammen bete, sehe ich Dich oben am Fenster zum Bethaus stehen, um mit den Fingernägeln daran zu pochen. Dieses leise Klopfen galt Deinen Mitschwestern im Bethaus und natürlich besonders dem Herrn, dessen Gegenwart im Tabernakel für Dich heilig war und bleibt.

*Gekreuzigter Heiland
nimm hin unsere Herzen.
Erfülle uns
mit einer unsagbaren Sehnsucht nach DIR und allem Heiligen.
Reisse uns los von allem Irdischen.
Lass alles Irdische mich vergessen, verachten, geringschätzen
und alles Himmlische suchen, erkennen und lieben.*

Das ist Dein Herzensgebet, und es spricht mir von Deinem Leben. So erzähle uns:

„Mein Leben begann am 25. April 1934 in Basel und zwar als drittes Kind des Johann Küng und der Maria geb. Öhler. Johann und Maria – wie die Eltern – so heissen auch meine drei und zwei Jahre ältere Geschwister. Wenn ich später an diese Zeit zurückdachte, hatte ich immer das Bild des Gekreuzigten vor Augen. Rechts und links unter Seinen Armen standen die beiden Geschwister und ich – die Kleinste – sass zu Seinen Füßen.“

Ja, Sr. Maria Rita, ich erinnere mich gut, Du zeigtest mir aus Deiner kleinen „Sammlung“ eine geschnitzte Darstellung, die genau dieses innere gezeichnete Bild ausdrückte. Und weisst Du, dieser – Dein Wunsch – zu den Füßen des Herr zu sitzen, das hast Du mir und Deinen Mitschwestern vorgelebt. Gell, jetzt schaust Du mich mit grossen Augen an, und möchtest es kaum wahrhaben... Doch erzähle uns weiter:

„Weisst, wir waren halt eine arme Familie, in einer schweren Zeit. Und es sollte noch schwerer werden. Zuerst zügelten wir in den Freiamt. Ich war noch nicht drei Jahre alt, da starb die Mutter und zur gleichen Zeit musste der Vater ins Spital, wo er nach 1½ Jahren Leidenszeit verstarb. Erinnerungen an die Eltern habe ich darum kaum. Wir wurden in Pflegefamilien verteilt. Erst mit fünf Jahren wechselte ich die Familie und zog zu meiner Schwester. Doch leider hatten wir keine frohe Kinder- und Jugendzeit. Und ich sollte zeitlebens an diesem Gefühl der – ich bezeichne es mal als – „Wertlosigkeit“ leiden. Nie fühlte ich mich sicher, ob ich auch wirklich geliebt und angenommen bin.“

Und immer, wenn Du mir davon erzähltest, nahmen wir uns in die Arme und dann – meine liebe Schwester – lächelst Du und sagtest: *„Doch jetzt weiss ich, dass ich geliebt bin!“* Diese Worte, meine Liebe, verkostest Du nun in absoluter Gewissheit, denn mit weit geöffneten Armen hat Dich Dein Schöpfer empfangen. ER, der Deine wahre LIEBE ist!

„Nach der Primar- und Bezirksschule folgten vier Arbeitsjahre in der Bally-Schuhfabrik. Auch das war kein Zuckerschlecken. So wagte ich mit 19 Jahren den Schritt in die Fremde. Zunächst diente ich in der Pension Strela in Davos. Nach zwei Jahren wechselte ich ins freie Gastgewerbe, um sechs ½ Jahre in den verschiedenen Hotels zu arbeiten. Aber mir fehlte in allem die Freude, der tiefere Sinn an diesen Tätigkeiten. So zog es mich zu dem Dienst an den Kranken zunächst als Schwesternhilfe und später mit Diplom. Im Kantonsspital Aarau lernte ich Erich kennen, mehr noch lieben. Er war Patient, schwerstinvalid und auf totale Pflege angewiesen. Doch eine tiefe Zuneigung gab uns die Kraft, ein gemeinsames Leben zu wagen. Wir heirateten und es folgten zehn wunderbare Jahre, an denen ich über mich selbst hinauswuchs, Unmögliches plante und durchsetzte. Doch ganz plötzlich verstarb mein lieber Mann 1979.“

Wenn Du aus dieser Zeit erzähltest, dann leuchteten jeweils Deine Augen, und mit Dir staune ich über die „Hand Gottes“, die so spürbar kraftvoll mit Dir, mit Euch beiden war. Du betontest immer wieder, wie glücklich Du damals warst. Und Dein Erich hatte einen bleibenden Platz in Deinem Herzen.

Du warst etwas über 45 Jahre alt, als Du Dich ganz neu orientieren musstest.

„Ich über liess es Gott, meinen Vater, der bis jetzt alles so gut gemacht hatte. Es gab im meinem Leben nie einen anderen Halt als IHN! So kam ganz schnell der Gedanke ans Kloster. Dieser heimliche Wunsch begleitete mich eigentlich seit der Schulentlassung. Also - jetzt oder nie! Da die liebe Gottesmutter Maria meine einzige Mutter und treuste Führerin war, ist es kein Wunder, dass sie mich zu den Kapuzinerinnen in das Kloster St. Scholastika führte. Und das Schönste, sie haben auf meine Anfrage „Ja“ gesagt.“

„1980 bin ich gekommen, wohl ahnend, dass es kein Kinderspiel sein wird.“

Und es ist genau dieser Satz, liebe Schwester Maria Rita, der mir ins Herz geht – der mich die Grösse und Ernsthaftigkeit Deiner Berufung erkennen lässt. Und ich weiss, gerade und nur aufgrund dieser, Deiner Lebensfülle, Deiner Erfahrungen, Deiner Lebensgeschichte konntest Du den Weg so klar und hingebungsvoll gehen. ER - und ich zitiere noch einmal aus Deinem Gebet:

„Gekreuzigter Heiland nimm hin unsere Herzen. Erfülle uns mit einer unsagbaren Sehnsucht nach Dir und allem Heiligen.“

ER – hat Dich beim Wort genommen. SEINE Liebe hat Dich schmerzvoll zärtlich ergriffen und hat von Dir abverlangt, was viele so nicht geschafft hätten. Doch Deine Treue, Deine Liebe zu IHM ist so nur gewachsen.

Und aus dieser grossen Liebe heraus hast Du auch den letzten Schritt geschafft, den Umzug aus Deinem geliebten Kloster St. Scholastika zu uns nach Notkersegg. Du bist gegangen, weil es SEIN Wunsch war und Du wusstest, dass Dich hier SEINE LIEBE erwartet. Du hast uns noch viele schöne gemeinsame Stunden geschenkt und in meinem Herzen bleibt nun eine Lücke.

Es ist eine kostbare Lücke, die mich einmal mehr mit der Ewigkeit – mit meinem eigenen Ziel - verbindet. Und ich danke Deinem Schöpfer und Dir für Dein gelebtes Leben, für Dein Beispiel. Für uns bleibt die tröstliche und kostbare Gewissheit – Du bist jetzt bei IHM – bei IHM, der Dein ALLES war im Leben. ER ist für Dich zur ganzen Wahrheit geworden! Und jetzt weisst Du: *„Ich bin geliebt!“*

Wir vermissen Dich, aber wir werden auf Deine weitere Mithilfe am Ohr Gottes bauen!

Deine Schwestern!
Sr. Manuela

